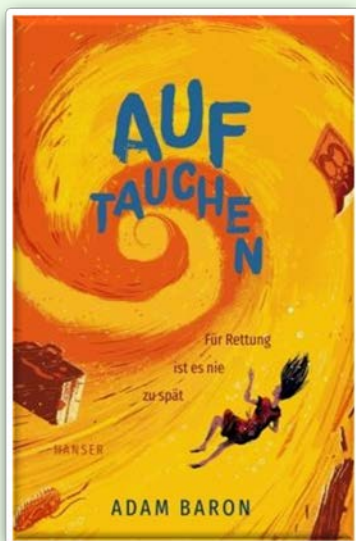


10 plus Lesestoff 4





Adam Baron: Auftauchen. aus dem Englischen von Ute Mihr, ill. von Benji Davies. Hanser 2021 · 352 S. · 16.00 · ab 9 · 978-3-446-26948-4 ★★★★★(★)

Der britische Literaturwissenschaftler und Autor Adam Baron hat bereits fünf erfolgreiche Romane für Erwachsene geschrieben, bevor er 2020 (2018 im Original) mit ► *Freischwimmen* sein erstes Kinderbuch herausgebracht hat. *Aufgetaucht* ist die Fortsetzung dieses Buches, die nicht von ihm geplant war, aber sehr willkommen ist. Neben dem eigenen Schreiben leitet er den Studiengang für *Creative Writing* an der Londoner Kingston University.

Wenn man das Buch in der Hand hält, ist einem nicht klar, dass es sich um eine Fortsetzung handelt. Das ist aber auch nicht schlimm, denn ich kannte den ersten Band auch nicht, konnte aber problemlos in die Geschichte einsteigen, da diese in sich abgeschlossen ist und alles Relevante aus dem ersten Buch wiederholt oder zumindest angedeutet wird. Diesmal sind Cymbeline und seine Freundin Veronique einem Geheimnis auf der Spur, das mit Veroniques Großmutter Nanai zu tun hat. Die hat nämlich aufgehört zu essen, verrät aber nicht, warum sie beschlossen hat, ihr Leben auf diese Weise zu beenden. Das Ganze passierte kurz nach einem Besuch von Cym, weswegen dieser sich natürlich Gedanken macht, ob er zu der Situation beigetragen haben könnte. Es gibt aber auch andere Dinge, die seine Aufmerksamkeit fordern. In der Schule wird eine von allen geliebte Lehrerin plötzlich Opfer hässlicher Mobbingattacken und Cym's Mutter hat einen neuen Freund, der alles irgendwie komplizierter macht ...

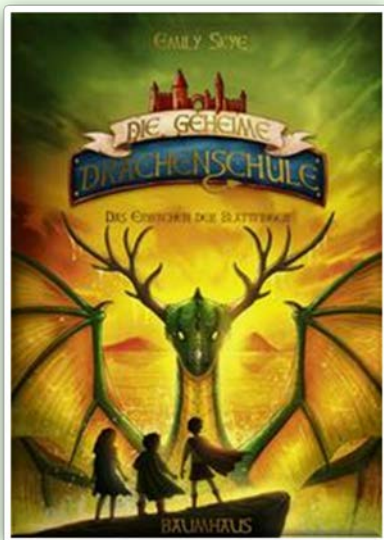
Das Buch behandelt eine Reihe schwieriger Themen auf eine berührende und liebenswerte Weise. Cym's Patchworkfamilie, sein mysteriöser Vater, den er kaum kennt, seine Mutter mit angedeuteter im ersten Band durchgemachter Erkrankung (Depression?), der neue Freund, bei dem die Mutter mit sich hadert, ob es Cym recht ist, wenn dieser mit seinen Töchtern ein fester Teil der Familie wird ... all das ist nur die Spitze des Eisbergs, denn in diesem Buch geht es nicht primär um Cym. Veroniques Großmutter gehört zu den Hoa, einer chinesischen Minderheit in Vietnam. Viele von ihnen mussten in den 70er/80er Jahren als „Boatpeople“ über das Meer flüchten, weil sie in Vietnam nicht mehr sicher waren – Nanai ist eine von ihnen. Sie redet nie über diese Zeit, aber ihre Familie weiß, dass sie bei der Flucht mehr verloren hat als nur ihre Heimat. Als Cym mehr über dieses traurige Ereignis erfährt, stellt er sich – durchaus zu Recht – die fast anklagende, aber mit einer skeptischen Hoffnung geäußerte Frage, dass heutzutage doch niemand mehr so etwas zulassen würde wie das, was den Hoa zugestoßen ist – oder? Wir alle kennen die Antwort darauf.

Cym ist ein sensibler Junge, der das Verhalten anderer Menschen genau analysiert und sich gut in sie hineinversetzen kann. Seine Erkenntnisse teilt er mit den Lesern. Besonders im Kontakt mit Veroniques Familie macht er eine Transformation durch. Ein bedeutender Moment ist, als er mit Veroniques Familie und vielen anderen Chinesen das chinesische Neujahrsfest erlebt:

Ich hatte immer gedacht, dass der chinesische Teil von Veronique irgendwie gar nichts mit *mir* zu tun hätte. Aber wenn dieses Fest hier stattfand, wo ich lebte, dann war dieser Teil von Veronique auch mit mir verbunden. Dieser Teil war nicht fremd. (S. 200)

Auch Veronique ist eine interessante Protagonistin. Sie ist wissbegierig und in allem talentiert, nur zwischenmenschlich ein wenig unbeholfen. In dieser Hinsicht finde ich sie leider ein wenig klischeehaft geraten, aber ich freue mich auch, dass diese Art von Mädchen Repräsentation in einem Kinderbuch bekommt. Ihre superschlaue Ratte Kit-Kat trägt an den richtigen Stellen zur Auflockerung bei. Insgesamt ist der Humor teilweise sehr albern und an manchen Stellen fast schon ein bisschen gewollt, aber das muss er auch sein, um die ernsten Themen, die das Buch behandelt – Traumata, ihre Verdrängung, Depression, Tod –, aufzulockern.

Ein dritter Band ist bereits auf Englisch erschienen. Man kann nur hoffen, dass er möglichst bald übersetzt wird! [natalie korobzow]



Emily Skye: Die geheime Drachenschule. Das Erwachen der Blattfinger. ill. von Pascal Nöldner. Baumhaus 2020 · 317 S. · 12.00 · ab 10 · 978-3-8339-0634-3 ★★★★★

Nach den Sommerferien beginnt für Henry und seine Freunde Lucy und Arthur das zweite Schuljahr an der geheimen Drachenreiterakademie „Sieben Feuer“. Auch dieses Jahr wird nicht ohne Aufregung an ihnen vorbeiziehen. Schließlich hat Henry letztes Jahr die verfluchten Blattfinger wieder zum Leben erweckt und Lady Blackstone versucht weiterhin, mithilfe dunkler Kräfte Sieben Feuer zu besiegen und die Blattfinger erneut zu verderben.

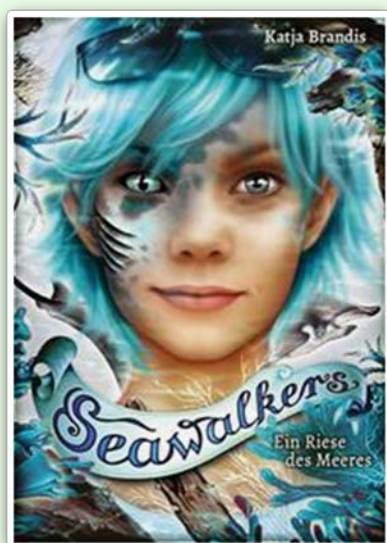
Der Gefahr durch Lady Blackstone sind sich die Master bewusst, deshalb wird in diesem Schuljahr ganz besonders viel Wert auf die kriegerische Ausbildung der jungen Drachenreiter gelegt. Unterdessen tauchen im Internet Bilder vom Ungeheuer von Loch Ness auf und Scharen von Touristen wimmeln am See. Henry weiß, dass das der Blattfingerdrache sein muss, den er bei seinem Sturz in den See letztes Jahr erweckt hat. Alle verbliebenen Blattfinger müssen gefunden werden, bevor Lady Blackstone sie findet. Deshalb machen sich Lucy, Arthur, Henry, Master Duncan und ihre Drachen auf den Weg zum Loch Ness, wo Henry mit seiner besonderen Goldzungenfähigkeit den erwachten Blattfinger ausfindig machen soll. Tatsächlich findet er das Drachenweibchen auch, aber sie ist extrem misstrauisch und vertraut niemandem mehr.

Und dann taucht auch noch ein junger Akrobat mit seinem mysteriösen Vater auf, der mehr über Drachen und magische Wesen zu wissen scheint, als gut für die Drachenreiter ist. Zu Henrys Verärgerung ist Lucy an dem Akrobat interessiert, und während er sich mit der biestigen Drachendame herumschlägt, macht sie nette Picknicks mit dem Anderen. Dann taucht plötzlich Lady Blackstone auf und nimmt Henry gefangen, um mit ihm zu experimentieren, denn er könnte der Schlüssel zu Aufstieg und

Untergang von Sieben Feuer sein, wegen seiner besonderen Kommunikationsfähigkeit mit Drachen. Jetzt braucht Henry Freunde und eine gehörige Portion Glück, um da wieder heil herauszukommen.

Dies ist der vierte Band über Henry und seine Drachenreiterfreunde. Die Vorbände muss man gelesen haben, es werden noch weitere folgen. Dass Henry mit seinen 12 Jahren mehr oder weniger alleine für die Rettung der Drachen und der Drachenreiterakademie verantwortlich ist, ist für Fantasyromane ein fast gängiges Motiv. In diesem Band wird zum ersten Mal angefangen zu erklären, was es mit Henrys Fähigkeit, nicht nur mit seinem eigenen, sondern auch mit allen anderen Drachen und Tieren kommunizieren zu können, auf sich hat, und auch ein paar andere Mysterien werden aufgeklärt. Ein Ende der Handlung ist weiter nicht in Sicht, es könnte genauso gut noch einen wie auch vier Bände (für jeden noch fehlenden Blattfinger einen) geben.

Dieses Mal wird mehr Wert auf Henrys Innenleben und seine Beziehung zu anderen Menschen und Drachen gelegt. Es gibt einige neue Einfälle für die Ausgestaltung der Welt, und durch die konkrete Bedrohung durch Lady Blackstone ist auch die Handlung zielgerichteter geworden. Es ist eine schöne Fortsetzung der Reihe, auf der man für die finalen Bände gut aufbauen könnte. [julia kohn]



Katja Brandis: Seawalkers Bd. 4. Ein Riese des Meeres. ill. von Claudia Carls. Arena 2021 · 336 S. · 14.00 · ab 10 · 978-3-401-60528-9 ★★★★★

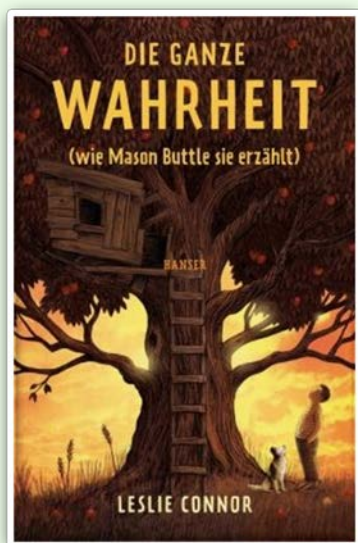
Nachdem Tiago im dritten Band entdeckt hat, dass auf hoher See widerwärtige Haikämpfe arrangiert werden, die den menschlichen Veranstaltern viel Geld einbringen, tun er und seine Freunde in diesem Band alles, um den Fieslingen das Handwerk zu legen. Kompliziert wird das Ganze dadurch, dass Tiagos Erzfeindin Lydia Lennox, die Mutter seiner Mitschülerin Ella, in irgendeiner Weise an den Kämpfen beteiligt ist. Außerdem lernen Tiago und seine Freunde den Buckelwal-Wandler Wave kennen und wünschen sich, dass dieser auch auf die Blue Reef High gehen kann. Doch Waves erste Schritte an Land enden in einem

Desaster und ausgerechnet Lydia Lennox ist diejenige, die ihm helfen kann – gefundenes Fressen für sie und den Vater von Zackenbarsch Barry, die immer noch hoffen, die Leitung der Schule von Jack Clearwater zu übernehmen.

Man sieht schon: Auch in diesem Band ist wieder einiges los an der Seawalkers-Schule. Doch auch privat entwickelt Tiago sich weiter und zeigt sich als realistischer, vielschichtiger und sympathischer Protagonist. Er zeigt Gefühle, ohne dabei überemotional zu wirken. Hin und wieder hat er das Bedürfnis, auch mal allein zu sein. Nach wie vor macht er sich Sorgen wegen seiner distanzierten Eltern, aber beginnt langsam, die Situation differenzierter zu betrachten – was sich auf das Verhältnis zu ihnen auswirkt. Auch seine Feinde an der Schule, allen voran Barry und Ella, entwickeln sich weiter, wenn auch in kleinen Schritten. Das Cover des vierten Bandes zeigt übrigens Finny, die Rochen-Wandlerin,

die darin eine besondere Rolle spielt. Aber auch auf alle anderen liebgewonnenen Figuren muss man nicht verzichten – es taucht sogar jemand wieder auf, den man vielleicht nicht erwartet hätte. Zusätzlich wird in diesem Band – neben Wave – eine ganz besondere neue Wandlerin vorgestellt: Daisy. Ich möchte nicht zu viel verraten, glaube aber, dass alle sie lieben werden. A propos lieben – das scheint auch der Band zu sein, in dem sich besonders viele verlieben, selbst einige, von denen man es nicht erwarten würde.

Spannung, Humor und viele Fakten über Tiere, Natur und Umweltschutz sind ein bewährtes Erfolgsrezept von Katja Brandis, dessen Umsetzung auch hier wieder stark wie eh und je ist. Mehr als bei den anderen Bänden hatte ich hier das Gefühl, dass die Handlung unglaublich dicht war und immer nochmal eine spannende Entwicklung dazukam, wenn man dachte, dass das Buch schon alle seine Karten aufgedeckt hat. Die Seawalkers machen einfach gute Laune – auch noch in der zweiten Staffel und auch noch im vierten Band. Im Juni kommt bereits der fünfte Band heraus und nach all den anderen Büchern freue ich mich immer noch darauf. Super! [natalie korobzow]



Leslie Connor: Die ganze Wahrheit (wie Mason Buttle sie erzählt). aus dem Englischen von André Mumont. Hanser 2021 · 320 S. · 16.00 · ab 10 · 978-3-446-26802-9 ★★★★★

Selten hat mich ein Kinder- oder Jugendroman in so einfacher Sprache derart mitgerissen und berührt, wie es dieses Buch getan hat. Ich kann nur hoffen, an dieser Stelle die zahlreichen Qualitäten und Facetten der Geschichte von Mason Buttle in all ihrer Subtilität, Simplität und Empfindsamkeit zu vermitteln.

Es ist wohl am sinnvollsten, dabei mit dem Erzähler und Helden dieser Geschichte zu beginnen: mit Mason Buttle selbst. Mason ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich. Er sagt immer die Wahrheit, ist gutmütig und hat selbst auf

seine Peiniger einen verständnisvollen Blick. Aber er hat Schwierigkeiten mit dem Lesen und dem Schreiben, denn die Buchstaben wollen einfach nicht lange genug stillhalten, damit er sie entziffern kann. Auch seine Größe und sein übermäßiges Schwitzen sind ein Problem, mit dem er umgehen muss. Traurigerweise gibt es immer wieder Menschen, vor allem Jugendliche, die die Qualitäten eines solchen liebenswerten Jungen nicht zu schätzen wissen und ihnen das Leben schwermachen. Doch trotz vieler Schicksalsschläge oder gemeiner bis böartiger Streiche neigt Mason nie zu Selbstmitleid.

Zum Glück gibt es einige Menschen, die seine Treue, Liebenswürdigkeit und Sanftmut erkennen und unterstützen. Wie die Sozialarbeiterin der Schule, die eine Möglichkeit findet, wie Mason Buttle seine Geschichte aufschreiben kann, ohne tatsächlich schreiben zu müssen. Die Geschichte, um die es geht, ist die des Todes seines besten Freundes Benny, der bei einem Sturz von der Leiter des gemeinsamen Baumhauses ums Leben gekommen ist. Seitdem drängt Lieutenant Baird ihn, alles aufzuschreiben, was er zu diesem Tag noch weiß. Das verwirrt Mason, denn er hat bereits alles gesagt, merkt aber, dass noch mehr von ihm erwartet wird. Und so möchte er gewissenhaft seine Geschichte erzählen, in allen

Einzelheiten, und er hofft, so dem Lieutenant zu helfen. In seiner Trauer und Einsamkeit lernt er dann Calvin kennen, einen Außenseiter, der ihm ein guter Freund wird. Bis auch dieser auf der Apfelplantage der Buttles verschwindet ...

Es ist glasklar, dass Bennys Tod nicht nur ein Unfall war. Dass Mason verdächtigt wird, mit seinem Tod etwas zu tun zu haben, kommt diesem gar nicht in den Sinn, so abwegig ist der Gedanke für ihn. Mason ist anständig, doch in seiner Gabe, vorwiegend das Gute zu sehen und anderen nicht zur Last fallen zu wollen, bemerkt er die Gefahr nicht, in der er sich befindet. Als Leser wünsche ich mir, dass die Polizei sieht, was für ein toller Mensch Mason ist und dass er keiner Fliege etwas zuleide zu kann. Und ich wünsche mir, dass die Fragen um Bennys Tod schnell aufgeklärt werden. Doch eigentlich steht die Entwicklung einer neuen Freundschaft im Vordergrund – denn Calvin erkennt das Wichtigste in Mason: dass er ein guter Freund ist.

Die Geschichte spielt auf der alten und heruntergewirtschafteten Apfelfarm der Buttles, die ein idyllisches Plätzchen wäre, wenn es die fiesen Jungs aus der Schule nicht gäbe. Es ist ein wunderbares Buch vor einer eindrucksvollen Kulisse mit einer Geschichte, die unter die Haut geht und einem Protagonisten, den man ins Herz schließen muss. Mason Buttles Stimme vermittelt seine humorvolle Selbstsicht, seine einfühlsame Sicht auf andere und seine Empfindsamkeit in all ihrer Einfachheit. Eine Stimme mit einer unterhaltsamen, tiefgehenden, bewegenden und spannenden Geschichte, die gehört werden sollte! [sara rebakka vonk]



John Grisham: Erwischt. Ein neuer Fall für Theo Boone (Bd. 7). Gelesen von Oliver Rohrbeck . cbj audio 2021 · 4 CDs (ca. 270 min.) · 16,99 · ab 12 · 978-3-8371-5254-8 ★★★★★

Eigentlich hatte Woody den Abend bloß mit seinem älteren Bruder Tony verbringen wollen. Tony fährt Pizza aus, Woody fährt mit, und am Trinkgeld wird er am Ende sogar mit fünf Dollar beteiligt. Aber dann treffen sie auf Garth, einen Bekannten von Tony, der die beiden zu einer Spritztour in seinem schicken Wagen einlädt. Tony hat nichts dagegen und Woody will weder alleine nach Hause laufen noch als uncool gelten. Deshalb steigt er ein und nimmt sich auch eine Dose Bier, als sie ihm angeboten wird, obwohl er erst dreizehn ist. Als der Sixpack aufgebraucht ist, fährt Garth zu einem kleinen Tankstellensupermarkt, der noch geöffnet hat, und kommt kurz darauf mit neuem Bier und einer Handvoll Geld zurück.

Wenig später werden alle drei verhaftet. Man beschuldigt sie des bewaffneten Raubüberfalls, auch wenn die Waffe, die Garth dem Kassierer vor die Nase gehalten hat, nur eine täuschend echte Wasserpistole war. Niemand glaubt Woody und Tony, dass sie nur zufällig im Auto saßen und von der Aktion nichts gewusst haben. Zum Glück ist Woody mit Theo Boone befreundet, der sich sofort des Falles annimmt.

Ich habe viele Romane von John Grisham gelesen, aber um seine Jugendbuchreihe Theo Boone habe ich bisher einen weiten Bogen gemacht. „Der jüngste Anwalt aller Zeiten“ heißt es in der Werbung, und ich ging davon

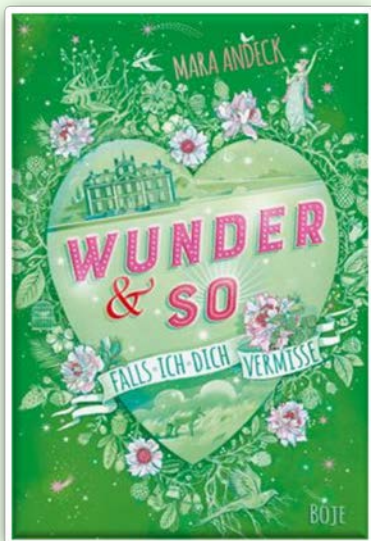
aus, dass es sich um eine der unrealistischen Serien handelt, in der ein Jugendlicher mit übertriebenen Fähigkeiten dargestellt wird, der alle dummen Erwachsenen mit seinem Können übertrumpft.

Ich bin jedoch froh, dieses Hörbuch bekommen zu haben und eines Besseren belehrt worden zu sein. Entgegen meinen Erwartungen ist Theo nämlich gar nicht als Anwalt tätig. Viel eher ist er der Sohn zweier Anwälte und möchte später selbst Strafverteidiger oder Richter werden. Bis er studieren darf und eine Zulassung bekommt, werden aber noch einige Jahre vergehen. Bis dahin begnügt er sich mit ein paar harmlosen Fällen vor dem Tiergericht, wo er beispielsweise die Familie mit einem Kaninchen vertritt, das nachts durch die Nachbarschaft hoppelt und für Aufregung sorgt.

Natürlich will er auch seinem Freund Woody unbedingt helfen, aber diese Hilfe beschränkt sich im Großen und Ganzen darauf, dass er vor Gericht bezeugt, dass Woody ein anständiger Junge ist, Geld für die Kautionsaufbringen will und versucht, einen guten Pflichtverteidiger zu finden. Dabei stößt er jedoch auch oft genug an die Grenzen des juristischen Systems: Die Kautionshöhe ist viel höher, als es sich die Familie jemals leisten könnte, obwohl keinerlei Gefahr besteht, dass Woody oder Tony, die beide noch minderjährig sind, zu fliehen versuchen. Im Gefängnis werden die Brüder von einem Mithäftling angegriffen, woraufhin man sie in Einzelhaft steckt und eine Kautionsperre verhängt, die ihre Freilassung weiter hinauszögert, während Garth, der eine reiche Familie hat, bereits am nächsten Morgen wieder auf freiem Fuß ist. Und schließlich gibt es natürlich noch Absprachen zwischen den Anwälten, denen es oftmals reichlich egal ist, ob ihre Mandanten schuldig sind oder nicht.

Insgesamt ist die Geschichte spannend und interessant konstruiert und bringt jungen Hörern das (amerikanische) Rechtssystem näher. Theo ist ein sympathischer Protagonist, der nicht zuerst durch sein juristisches Wissen, sondern vor allem seine Menschlichkeit und Loyalität gegenüber seinen Freunden überzeugt.

Zum besonderen Hörerlebnis trägt natürlich auch Oliver Rohrbeck als Sprecher bei, wenngleich ich bei ihm immer als erstes an Justus Jonas denken muss. [ruth van nahl]



Mara Andeck: Wunder & so. Falls ich dich vermisste. Boje 2020 · 284 S. · 12.90 · ab 12 · 978-3-414-82571-1 ☆☆☆(☆)

Nach ihrem ersten gemeinsamen Abenteuer auf der Galatea mussten Lou und Sam zunächst in ihre Alltagsleben zurückkehren. Doch ein paar Wochen später, die sich wie eine Ewigkeit anfühlen, wartet bereits ihr nächstes Abenteuer auf sie. Cleo hat die Freundinnen Lou und Amy sowie Sam und die Montgomery-Drillinge samt ihrer Familien nach London eingeladen, um sich für ihre Hilfe zu bedanken. Ohne ihre Eltern werden die Jugendlichen außerdem ein paar Tage auf dem herrschaftlichen Anwesen Moonrose Manor verbringen, welches sich in der Nähe von Lou's Geburtsort Dixon befindet. Lou möchte diese Gelegenheit unbedingt nutzen, um mehr über ihre Eltern und die Wurzeln



ihrer besonderen Fähigkeit zu erfahren. Während ihrer Recherchen stoßen sie und Sam auf ein psychologisches Forschungsinstitut in London, welches die Teleempathie, wie Lou und Sam sie teilen, erforscht. Doch damit wird Lou die Aufmerksamkeit zwielichtiger Gestalten auf sich ziehen und braucht nun mehr denn je die Hilfe ihrer Freunde ...

„Falls ich dich vermisse“ ist der zweite Band der „Wunder & So“-Reihe. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass ich den ersten Band, „Falls ich dich küsse“, nicht gelesen habe und daher keine Vergleiche anstellen kann. Es ist jedoch davon auszugehen, dass dieses Buch ohnehin ein Muss ist für all jene, denen der erste Band gefallen hat. Der Einstieg in die Geschichte erfolgt direkt und die Rückblenden sind schlüssig über die ersten Kapitel verteilt, so dass auch Erstleser einen groben Überblick bekommen über die Ereignisse des ersten Buches und, wichtiger noch, die Beziehungen der Figuren untereinander, welche sich im ersten Band etabliert haben.

Direkt zu Beginn fühlte ich mich an die „Fünf Freunde“-Bücher von Enid Blyton erinnert – denn auch hier gibt es eine Gruppe von Freunden, die auf eleganten Schiffen oder altehrwürdigen Herrschaftsanwesen in England mit Lords und Ladies verkehren und gleichzeitig mysteriösen Rätseln auf der Spur sind. Einen zusätzlichen Schuss an „Übernatürlichem“ erhält die Geschichten dann außerdem noch durch Lou's „Herzflüstern“, ab hier auch bezeichnet als „Teleempathie“. Bei Recherchen im Internet stößt Lou auf die Seite des PSI-Instituts in London, welches sich diesem Bereich widmet und einen kurzen Online-Test anbietet, den Lou auch zunächst ausfüllt. Was folgt, ist eine zeitgemäße Lektion über die Themen Internet und Datensammlung, denn schon nachdem sie die ersten Fragen ausgefüllt hat, landet Lou auf dem Radar gewisser Personen, welche fortan nicht nur sämtliche ihrer Aktivitäten im Internet überwachen, sondern auch beginnen, sie im realen Leben zu verfolgen und zu manipulieren. Hier liegt definitiv die Stärke des Buches, denn die Geschichte schreitet schnell voran und gibt gleichzeitig das Wissen, welches unsere Protagonisten suchen, regelmäßig in kleinen Dosen preis und besitzt somit bemerkenswerte Balance zwischen Suchen und Finden.

Zu den „Äußerlichkeiten“ des Buches sei gesagt, dass jedes Kapitel mit einem Zitat beginnt, diese sind aber leider überwiegend eher kitschig und etwas flach, z.B.: „Das Leben ist schön. Von einfach war nie die Rede“, „Man kann sich nicht aussuchen, woher man kommt. Aber wohin man geht“, „Wenn du fliegen willst, musst du loslassen, was dich herunterzieht“, „Das Leben mischt die Karten, aber spielen musst du selbst“, usw. Das Cover in Grün und Pink, verziert mit Rosen und Sternchen schreit einem die gewünschte Zielgruppe geradezu entgegen. Zwischen den Buchdeckeln verbirgt sich dann eine ganz ordentliche und weniger kitschige Geschichte als erwartet, und ich frage mich, ob man mit einem solchen Cover und einem solchen Titel die Leserschaft für ein Buch nicht von vorneherein zu sehr einschränkt. Denn für jede Person, die sich davon angesprochen fühlt, wird es eine – vermutlich sogar zwei oder mehr – Personen geben, die es davon abhält, diesem Buch eine Chance zu geben.

Da mit einem dritten Band zu rechnen ist, soll von den Ereignissen dieses Buchs nicht zu viel verraten werden, die sich allesamt um Lou, ihre Fähigkeit und ihre Familie drehen. Im Vergleich zu vielen anderen Jugendbüchern aus dem Sci-Fi- und/oder Romance-Bereich der letzten Jahre, mag die Geschichte um Lou und ihre Freunde (zumindest bisher) eher harmlos klingen, ich jedoch fühle mich wie bereits erwähnt an die guten alten Abenteuergeschichten erinnert und bin mir sicher, dass „Falls ich dich vermisse“ ein würdiger Nachfolger seines Vorgängers ist. [ruth breuer]



Véronique Petit: Sechs Leben. aus dem Französischen von Anne-Kathrin Häfner. Mixtvision 2021 · 224 S. · 15.00 · ab 12 · 978-3-95854-162-7 ☆☆☆☆

Als Gabriel 15 Jahre alt wird, bekommt er wie jeder andere Teenager in seinem Alter einen Brief vom Staatslabor. Im Umschlag ist ein Testergebnis, das Gabriels Leben verändern wird. Er gehört nämlich zu einer Minderheit an Menschen, die mehr als ein Leben haben. Während 91% aller Menschen *ein* Leben besitzen, haben 6% zwei, 2% drei und Gabriel gehört zu dem einzigen Prozent, das vier bis sieben Leben hat. Gabriel hat sechs Leben vor sich und fühlt sich unbesiegbar. Mit so vielen Bonusleben kann er sich jedes Risiko leisten und so wirft er sich Hals über Kopf in sein liebstes Hobby, das Fallschirmspringen. Auf der Jagd nach dem ultimativen Nervenprickeln beginnt Gabriel aber ein gefährliches Spiel, denn je mehr Leben er im Rausch des Adrenalins verliert, desto näher kommt er seinem allerletzten.

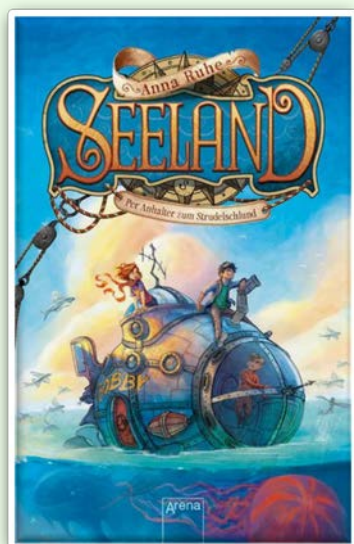
Ich weiß nicht, ob es noch vielen so geht wie mir, aber ich bin Superhelden und besondere Kräfte in Büchern und Filmen leid. Wenn jemand die gleiche Sorge hat, kann ich versprechen, dass dieses Buch nicht den Klischees folgt. Gabriel hat keine Superkräfte, er hat „nur“ die Möglichkeit, fünf Mal dem Tod zu entkommen und dann weiterzuleben, wenn es für andere vorbei wäre. Damit hat er keine Superkräfte, auch wenn er es am Anfang von sich denkt; er ist nur eine besondere Ausnahme. Im Buch trifft er andere Personen, die auch Extraleben besitzen und so wird das Thema der Bonusleben aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Für Gabriel ist es am Anfang das Wichtigste, mal so richtig zu leben und nicht auf sich aufpassen zu müssen, während andere ihre Leben lieber dafür nutzen wollen, um anderen zu helfen. Das stellt dann auch die Leser vor die Frage, was sie an Gabriels Stelle tun würden.

Je weniger Leben Gabriel übrig hat, desto spannender und schneller wird die Handlung. Entsprechend schnell ist das Buch dann auch durchgelesen, und man langweilt sich an keiner Stelle. Leider kommen dadurch dann andere Teile der Handlung etwas zu kurz. Das Aussehen von Personen wird zum Beispiel so gut wie kaum beschrieben, was ich einerseits gut finde, weil so die Charaktere im eigenen Kopf entstehen können, und es auch zum schnellen Lesefluss passt. Nicht gut finde ich dann andererseits, wenn nach fast 200 Seiten sich herausstellt, dass ein Mädchen aus dem Buch blonde Haare hat, während sie sich bei mir schon fest mit blau gefärbten Haaren eingebürgert hat. Das muss man dann entweder ignorieren, oder die eigene Vorstellung von der Person ändern.

Den wichtigsten Kritikpunkt muss ich aber an der Welt äußern, in der das Buch spielt. Die meisten Teile von ihr sind überzeugend und gut durchdacht, wie zum Beispiel die Existenz des Tests, der einem erst mit 15 Jahren die Anzahl der verfügbaren Leben verrät, und wie die Gesellschaft und die einzelnen Personen dann damit umgehen. Allerdings kamen dabei einige Aspekte der Welt dann zu kurz, weil das Buch auch eher mit seinen knapp 200 Seiten kurz ausfällt. Wie genau das mit den mehrfachen

Leben funktioniert, ist ein Geheimnis und eher verwirrend. Zum Beispiel verliert man ein Leben, wenn man einen Unfall hat, indem man kurz tot ist und dann der Körper wieder die Funktionen aufnimmt. Aber genau das passiert im Buch auch bei Personen mit Krankheiten oder einem angeborenen Herzfehler, wo ich mich frage – wenn der Fehler angeboren ist, hat die betroffene Person ihn im nächsten Leben auch noch oder verschwindet er? Mir fallen dann noch viele solcher Fälle ein, wo mich die genaue Lösung interessieren würde, oder wo ich ungelöste Widersprüche fand.

Das Buch hätte genug Ideen, um mehrere Bände zu füllen und um die Welt richtig lebendig werden zu lassen, aber leider bleibt diese nur skizzenhaft und kann sich nicht vollständig entfalten. Als ein einbändiger Roman ist das Buch eine spannende Lektüre, die die Welt mit den Extraleben nur als Sprungbrett nutzt, um interessante moralische Fragen zu stellen. [elena kulagin]



Anna Ruhe: Seeland. Per Anhalter zum Strudelschlund.

ill. von Max Meinzold. Arena 2021 · 288 S. · 8.00 · ab 10 · 978-3-401-51228-0 ★★★★★

Max ist mit seiner Mutter aus London in ein Kaff namens Bittie Cross umgezogen. Hier gibt es nichts, was ihn interessiert und eigentlich will er nur schnell wieder weg. Max' Bitte wird erhört, wenn auch auf reichlich ungewöhnliche Weise: Er und ein einheimisches Mädchen, Emma, fallen im Wald in einen Brunnen und gelangen durch einen Tunnel in eine völlig andere Welt.

In Seeland dominiert das Wasser das gesamte Leben. Nur ein Bruchteil der Siedlungen liegt über Wasser, alle haben jederzeit einen Neoprenanzug an und einen Tauchrucksack auf dem Rücken, die Bewohner haben ein Überwasser- und ein Unterwasserauge und es leben nicht nur Menschen, sondern auch zum Beispiel Meerjungfrauen, Tritone, Hippoquus und weitere Mischwesen in Seelands Wasserwelten. So faszinierend Max und Emma diese fremde Welt auch finden, am liebsten möchten sie wieder nach Hause. Die einzige Person, die ihnen helfen könnte, ist Max' verschwundener Vater. Er war hier unten Wissenschaftler, bis die verbrecherische Regierung ihn entführt hat, weil er das Geheimnis um den Zugang zur oberen Welt nicht preisgeben wollte.

Max und Emma machen sich auf die Suche nach ihm. Unterstützt werden sie dabei von Ari und seinem selbstgebauten Tauchboot. Die drei Jugendlichen begeben sich auf eine abenteuerliche und gefährliche Reise quer durch Seeland, trotzen mit Mut und Köpfchen vielen bedrohlichen Kreaturen und Situationen, machen Bekanntschaften und lernen das Land und einander besser kennen.

Seeland ist eine absolut unglaubliche neue Welt, der Obenwelt technisch und kulinarisch ebenbürtig, nur eben auf eine fundamental unterschiedliche Art und Weise. Aber Seeland hat auch Schattenseiten. Trinkwasser wird von der Regierung rationiert und als Druckmittel eingesetzt, es gibt den weißen Ne-

bel, der alle verrückt macht, die ihm zu nahe kommen, es herrscht ständige Überwachung und andauerndes Misstrauen, Leute, die zu laut ihre eigene Meinung vertreten, werden entführt und die Bewohner werden über Einschüchterung, Propaganda und Gewalt gefügig gehalten.

Der Leser versinkt in dieser anderen Welt. Die Handlung ist immer spannend, aber nie zu gefährlich für das Alter der Hauptpersonen, weil sie immer Hilfe von anderen Wesen erhalten. Es passiert ständig etwas, man erfährt immer wieder Neues und auch das Ende ist nicht voraussehbar. [julia kohn]



Lena Hach: Mission Hollercamp. Der unheimliche Fremde. ill. von Lisa Hänsch. Mixtvision 2021 · 194 S. · 14.00 · ab 10 · 978-3-95854-167-2 ★★★★★

Leons Familie fährt jedes Jahr in den Sommerferien an den Hollersee zum Campen. Genau das Gleiche tun auch die Familien von Emily und Jakob, so dass die drei Kinder jedes Jahr tolle Abenteuer an Strand, See und Wald erleben können. In den letzten Jahren ist der Campingplatz kräftig gewachsen und voller geworden, aber schöne Plätzchen gibt es immer noch.

Und doch sind dieses Jahr ein paar Dinge anders als sonst. Zum Einen kommt Leons Cousine Charlie mit in den Urlaub, weil ihre Eltern sich gerade trennen. Zum Anderen treibt sich ein Fremder auf dem Platz herum, Dinge werden geklaut oder sabotiert. Beide Neuerungen sind unangenehm. Die vier Kinder machen sich auf die Suche nach dem Fremden, der sich als barfüßiger freundlicher und mittelloser Hippie entpuppt, der am anderen Ende des Sees in einem Hausboot wohnt und Essen aus den Mülltonnen des Campingplatzes fischt. Er hilft ihnen sogar bei einem Unfall mit dem Schlauchboot und hat ganz sicher nichts mit den hinterhältigen Attacken und Sabotageakten zu tun. Umso gemeiner finden es Leon, Emily, Jakob und Charlie, dass die Campingplatzbewohner den Mann trotzdem vertreiben wollen. Die Mission für diesen Urlaub lautet also, den Barfüßler entlasten und die wahren Übeltäter finden. Und mit detektivischem Spürsinn sind die auch gar nicht mal so schwer zu finden.

Die Geschichte wird von Leon erzählt, der sie nachträglich aufgeschrieben hat, ab zu mit schriftlichen Kommentaren von Emily am Rand. Vom Hollercamp ist bereits ein zweiter Band angekündigt, und die Geschichte ist in diesem ersten Buch auch noch nicht wirklich abgeschlossen. Es ist nicht direkt ein Kinderkrimi, eher eine Feriengeschichte mit ein bisschen „krimineller“ Beschäftigung: nachts rauschleichen, Leute beobachten, Fallen stellen und zwischendrin baden, Fahrrad fahren, Eis essen oder den Barfüßler besuchen. Das ist alles erlebnisreich und authentisch beschrieben und man kann sich das Ambiente gut vorstellen.

Insgesamt ein solides Kinderbuch, das Geschmack auf die nächsten Ferien auf dem Campingplatz macht. Personell sind die weiteren Bände noch ausbaufähig, aber die Handlung und das Urlaubsgefühl stimmen. [julia kohn]



Andrea Karimé: *Sterne im Kopf und ein unglaublicher Plan*.
 Peter Hammer 2021 · 115 S. · 15.00 · ab 10 · 978-3-7795-0651-5
 ★★★★★

Es ist ein völlig normaler Montag, an dem die zehnjährige Lama sich so fühlt, als wäre sie von der Milchstraße gefallen, weil sie ihre Doppelgängerin auf einem Buch findet und ihre Mama nach Marokko verschwunden ist. Unzählige Fragen schießen Lama durch den Kopf, die alle nicht so einfach zu beantworten sind. Gehört das Buch etwa dem schlaksigen Jungen, den Lama immer nur Laternen nennt? Wie kann es sein, dass da ihre Doppelgängerin, ein rothaariges Mädchen mit Sommersprossen, auf dem Buch zu sehen ist? Wieso fragen alle, ob Lama spucken würde? Und wieso hatte sie eigentlich in der Schule erzählt, dass ihre Mutter gestorben sei?

Andrea Karimé schafft mit *Sterne im Kopf* eine kunterbunte Kinderwelt aus der Sicht einer einzigartigen Hauptfigur. Lama ist, genau wie die Autorin selbst, mit einer sprachlichen Geschicklichkeit ausgestattet, die das Lesen zum reinsten Vergnügen macht. So werden neue Wörter geschaffen, die Situationen oder Phänomene auf eine Art beschreiben, welche sie viel verständlicher und eingängiger macht, so dass man sich schlussendlich fragt, wie man all die Jahre ohne „Kopftopf“, „Heultier“ oder „vanillefreundlich“ auskommen konnte. Auch wenn Sprache und Literatur hier klar im Vordergrund stehen, heißt das noch lange nicht, dass sich das Buch wie eine staubige Lektüre liest. Der bildhaft-poetische Stil sowie die liebevoll gestalteten unverwechselbaren Charaktere und die großen emotionalen Themen lassen *Sterne im Kopf* im Vergleich zu anderen Büchern hervorstechen.

Die Geschichte wird aus Lamas Sicht erzählt und verschafft einem dadurch eine völlig andere Perspektive. Zunächst einmal ist da die Sache mit Lamas Mutter, die von heute auf morgen zurück in ihre Heimat Marokko geflogen ist, um sich selbst zu finden und sich um Opa Jeddy zu kümmern. Sie hat das Leben von Lama und ihrem kleinen Bruder, Bali, damit vollkommen ruiniert, und die ganze Welt gerät ins Wanken. Dann ist Lamas beste Freundin Jacky auch noch weit weggezogen, von ihrer Klassenlehrerin wird sie als lügende Schlafmütze abgestempelt, und ihre Mitschülerin Camilla stiftet sie zum Ladendiebstahl an – starker Tobak. Dann sind da auch noch der mysteriöse Laternenjunge und das Doppelgängerinnen-Buch, welches zu einem blauen Mädchen führt. Diese teils skurrilen, teils hochemotionalen Episoden aus Lamas Leben werden gekonnt von Karimé miteinander verstrickt. Darüber hinaus verwebt sie auch noch eine Gutenachtgeschichte von einem Lama, das berühmt werden wollte, sowie Fragmente von Irmgard Keuns *Das Mädchen, mit dem die Kinder nicht verkehren durften* auf so kunstvolle Weise miteinander, dass daraus ein vielschichtiger, tiefgründiger und zum Denken anregender Literaturteppich wird.

Was Karimé in ihrem Buch deutlich macht, ist, was für eine große Rolle Literatur im Leben spielt. Denn Lama findet nicht nur Trost in Irmgard Keuns Roman, sondern auch eine Freundin, mit der sie sich identifizieren kann. Sie manifestiert sich regelrecht vor Lamas Augen und bringt sie dazu sich ihren Ängsten zu stellen und alle Hürden zu meistern. Sie lässt Lama über sich hinauswachsen und über den

Tellerrand schauen, macht, dass ihr Kopftopf überkocht und bringt sie auf rätselhafte Weise wieder näher zu ihrer Mutter.

Sterne im Kopf ist große Erzählkunst, die zum Lachen, untröstlich Sein und zum Träumen anregt. Diese außergewöhnliche und originelle Geschichte überzeugt mit Einfühlungsvermögen, Humor, sprachlichem Feinschliff, liebenswürdigen Charakteren und einer großen Prise Kreativität. [tiana maranovic]



Anna Woltz: Haifischzähne. a.d. Niederländischen von Andrea Kluitmann. Carlsen 2020 · 89 S. · 10.00 · ab 10 · 978-3-5515-5515-1 ★★★★★(★)

Eine Fahrradtour ums IJsselmeer klingt eigentlich nach einer perfekten Sommerurlaubswoche, aber nicht, wenn man 360 km in nur vierundzwanzig Stunden ganz allein mit 12 Käsebroten, einer Lichterkette, einer losen Zahnspange und einer Kiste voll Krimskrams bepackt zurücklegen möchte. Doch genau das ist der Plan von Atlanta. Zu dumm nur, dass sie buchstäblich mit Finley zusammenstößt und er beschließt, mit ihr gemeinsam die Tour zu fahren. Das bringt Atlantas knappen Zeitplan durcheinander, dabei ist es so wichtig, dass sie es rechtzeitig zu ihrer kranken Mutter schafft.

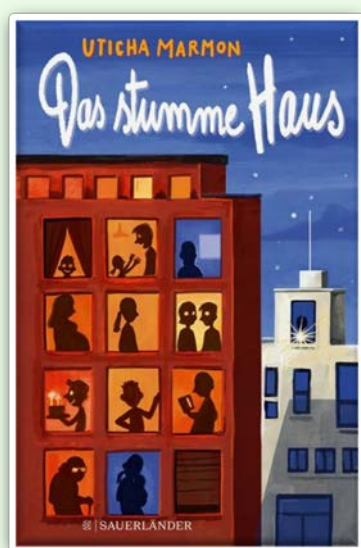
Haifischzähne liest sich wie eine Sommerbrise und bietet eine kleine Oase für den Alltag. Der Schreibstil ist so flüssig, als würde man selbst mit dem Rad einen kleinen Hügel hinuntersausen. Anna Woltz schafft es auch dieses besondere Sommergefühl in ihrer Geschichte einzufangen. Wenn man liest, wie Atlanta und Finley durch die Gegend strampeln und ihre Abenteuer erleben, kann man beinahe das Sonnenlicht zwischen den Blättern sehen und die salzige Meeresluft riechen. Dazu trägt auch die Übersetzung von Andrea Kluitmann bei, welche die Persönlichkeiten von Atlanta und Finley authentisch und liebevoll wiedergibt und den Beschreibungen der Umgebung etwas Lebensechtes gibt.

Auch wenn die Geschichte aus Atlantas Sicht erzählt wird, bekommt man ebenso tiefe Einblicke in Finleys Gedanken und Emotionen. In den vielen Stunden, in denen die beiden gemeinsam in Richtung Friesland fahren, erzählen sie sich voneinander, von ihren Familien, von den Dingen, die sie getan haben, und denen, die sie noch tun wollen. Dabei stellt sich heraus, dass die beiden wie Tag und Nacht sind. Atlanta will diese Fahrradtour für ihre erkrankte Mutter machen, damit sie wieder gesund werden und sich das Leben wieder wie Ferien anfühlen kann. Finley wiederum will einfach nur von Zuhause weg, denn dort ist er nicht mehr willkommen, seit sein letzter Streich gehörig schiefgelaufen ist. Sein Leben hat mit Ferien absolut nichts zu tun. Unterschiedlicher könnten die beiden nicht sein und sie würden niemals miteinander befreundet sein können – oder vielleicht doch?

Wenn man sich auf diesen literarischen Ausflug begibt, so wünscht man sich als Leser zum Beispiel, dass die titelgebenden Glücksbringer-Haifischzähne, die Finley seiner Mutter geklaut hat, wirklich irgendwelche Kräfte haben; dass Atlanta und Finley merken, dass sie nicht alleine sind, oder dass man

einfach noch mehr Zeit mit ihnen verbringen könnte. Wenn es einen Kritikpunkt an *Haifischzähne* gibt, dann dass es viel zu schnell vorbei ist. Mit seinen 89 Seiten ist es eines der kürzeren Kinderbücher, was zwar einerseits den Zeitdruck und die Dringlichkeit der Reise unterstreicht, andererseits aber auch dazu führt, dass man sich wünscht, noch einen Moment länger am Ijsselmeer verweilen zu können.

Anne Woltz Geschichte ist ein humorvoller, liebenswürdiger und wunderbarer Sommermoment, der schwierige Familienthemen perfekt mit einem Abenteuer vereint und dessen Charaktere einem in kürzester Zeit ans Herz wachsen. [tiana matanovic]



Uticha Marmon: Das stumme Haus. Sauerländer 2021 · 205 S. · 14.00 · ab 10 · 978-3-7373-5825-5 ★★★★★

In der Straße, wo Nikosch, seine Zwillingsschwester Nina, der Rest ihrer Familie und alle ihre Freunde wohnen, gibt es zwei Sorten von Häusern. Auf der einen Seite ist der Kaninchenbau, wo Nikosch und Dutzende andere Familien wohnen, voller Leben und voller Menschen. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite gibt es die frisch gebauten weißen Löcher, große weiß getünchte Eigentumswohnungen für Besserverdienende. Im Kaninchenbau hingegen wohnen hauptsächlich arme Leute, wo die wenigsten Kinder ein eigenes Zimmer haben, wo die meisten Familien im Tafelladen einkaufen und aufgeschmissen sind, wenn die Kinder in der Schule oder Kita kein warmes Mittagessen bekommen. Im Kaninchenbau hilft man sich, jeder springt mal für jeden ein, sei es zum Aufpassen, zum Kochen, zur Nachhilfe, zum Reparieren oder zum Einkaufen. Eigentlich stehen alle Wohnungstüren immer offen und jeder ist bei jedem zu Hause.

Doch dann wird vom einen auf den anderen Tag alles anders. Alle Menschen machen ihre Türen zu, Eltern lassen ihre Kinder nicht mehr hinaus, man darf sich nicht mehr treffen oder zusammen spielen oder gemeinsam im Innenhof sitzen, Schule und Kita fallen monatelang aus, Läden schließen, Eltern werden entlassen oder dürfen nicht mehr arbeiten und jeden Tag werden neue Verbote erlassen. Das soziale Leben und alles, was den Kaninchenbau ausmacht, steht still und wie es scheint, für ewig.

Doch dann wird vom einen auf den anderen Tag alles anders. Alle Menschen machen ihre Türen zu, Eltern lassen ihre Kinder nicht mehr hinaus, man darf sich nicht mehr treffen oder zusammen spielen oder gemeinsam im Innenhof sitzen, Schule und Kita fallen monatelang aus, Läden schließen, Eltern werden entlassen oder dürfen nicht mehr arbeiten und jeden Tag werden neue Verbote erlassen. Das soziale Leben und alles, was den Kaninchenbau ausmacht, steht still und wie es scheint, für ewig.

Nachdem Nikoschs Papa beim Heimwerken gründlich gescheitert ist, sitzt er nur noch herum und starrt auf den Fernseher. Nikoschs Mutter geht nicht mehr putzen, er und Nina beobachten die andere Straßenseite. Irgendwann geht der Schulunterricht vor dem Laptop weiter, aber kaum ein Viertel der Klasse kann überhaupt anwesend sein, nicht jede Familie besitzt Computer. Die per Post verschickten Arbeitsblätter können Nina und Nikosch in Eigenregie nur schwer lösen, Lösungen gibt es nicht und Nikoschs Papa ist mit dem Schulstoff und dem Erklären schon jetzt überfordert. Der Tafelladen hat zugemacht, also werden einige der ganz armen Familien seit Wochen von den Familien, die sich wenigstens den Supermarkt leisten können, mitversorgt. Im ganzen Kaninchenbau, wo es vorher immer laut, lebendig und freundlich war, ist es nun still.



Für Nikosch und vermutlich auch alle anderen ist die Situation nicht tragbar. Also überlegen er und Nina, wie sie mit den anderen Kindern wieder Kontakt aufnehmen können. Und so werden alte Walkie-Talkies und Babyfone wieder aktiviert, werden Dosentelefone gebastelt und an der Fassade angebrachte Aufzüge mit Körben und Bedürfnislisten zum Warentransport installiert. Wenn man wochenlang die Straße beobachtet hat, fallen einem mysteriöse Aktivitäten auf und die gilt es jetzt aufzuklären. Es wird nie wieder so wie früher werden, aber Nikosch tut alles, um die Situation für seine Kaninchenbaufamilie erträglicher zu machen.

Wie man sich denken kann, beschreibt dieses Buch die Coronakrise 2020/2021 und wie sie von armen Familien erlebt wurde. Bei der Beschreibung wird einem erst bewusst, wie gut man es mit einem Haus auf dem Land und eigenem Garten hatte, jeder mit einem eigenen Zimmer und Laptop.

Alle Probleme, auf die eher marginal aufmerksam gemacht wird, werden in diesem Kinderbuch sehr eindrücklich beschrieben. Für Kinder sieht die Welt der Erwachsenen sowieso anders und meist unverständlich aus, aber wenn schon die Erwachsenen am Ende ihrer Kräfte angelangt sind, was ist dann alles mit den Kinder passiert? Unter der Last zersplittert? Nikosch beschreibt das als „die Ewigkeit“, ein nicht enden wollender leerer Raum, in dem nur noch schlimme Dinge existieren und alles Gute vernichtet wird.

Die Geschichte ist sehr emotional und wem das alles noch nicht weit genug weg ist, der sollte das Buch nicht jetzt, aber unbedingt später lesen. [julia kohn]

Wir haben gelesen:

- (1) Adam Baron: Auftauchen. Hanser 2021 2
- (2) Emily Skye: Die geheime Drachenschule. Das Erwachen der Blattfinger.
Baumhaus 2020 3
- (3) Katja Brandis: Seawalkers Bd. 4. Ein Riese des Meeres. Arena 2021 4
- (4) Leslie Connor: Die ganze Wahrheit (wie Mason Buttle sie erzählt). Hanser 2021 5
- (5) John Grisham: Erwischt. Ein neuer Fall für Theo Boone (Bd. 7). cbj audio 2021 6
- (6) Mara Andeck: Wunder & so. Falls ich dich vermisse. Boje 2020 7
- (7) Véronique Petit: Sechs Leben. mixtvision 2021 9
- (8) Anna Ruhe: Seeland. Per Anhalter zum Strudelschlund. Arena 2021 10
- (9) Lena Hach: Mission Hollercamp. Der unheimliche Fremde. mixtvision 2021 11
- (10) Andrea Karimé: Sterne im Kopf und ein unglaublicher Plan. Peter Hammer 2021 12
- (11) Anna Woltz: Haifischzähne. Carlsen 2020 13
- (12) Uticha Marmon: Das stumme Haus. Sauerländer 2021 14